

**Wilfried Härle: Die Rede von der Liebe und vom Zorn Gottes**, in: Zeitschrift für Theologie und Kirche, Beiheft 8: Die Heilsbedeutung des Kreuzes für Glaube und Hoffnung der Christen, Tübingen: J. C. B. Mohr 1990, S. 50-69.

Läßt man sich auf dieses Thema ein, so merkt man schnell, daß es seine Spannung und Anziehungskraft ganz dem Begriff „Zorn“ verdankt. Ich habe mich dabei ertappt, daß ich den [biblischen Befund](#), die Aussagen der [Bekenntnisschriften](#) und die [dogmatische Literatur](#) anfangs ausschließlich unter dem Aspekt „Zorn“ befragt habe. Die Liebe erscheint als das Bekannte, Vertraute, Selbstverständliche, Nicht-Aufregende, vom Zorn dagegen geht eine merkwürdige Dynamik aus. Er ist *tremendum* und *fascinatum* zugleich, d. h. er erschreckt, stößt ab, wirkt fremd und zieht zugleich fast unwiderstehlich an. Wer dieses faszinierende Moment der Rede vom [Zorn Gottes](#) nicht sähe oder sich nicht zugestände, der würde m. E. diesem Thema nicht gerecht.

Ich halte es für einen der großen und gefährlichen theologischen Irrtümer unserer Zeit<sup>1</sup>, daß die Rede vom Zorn Gottes so etwas wie ein archaisches oder mittelalterliches Fossil darstelle, von dem Theologie und Verkündigung sich möglichst klar, aber auch möglichst unauffällig zu distanzieren oder zu verabschieden hätten. „Archaisch“ oder „mittelalterlich“ mag ja durchaus stimmen – „biblisch“ müßte man jedenfalls hinzufügen –, aber „Fossil“ stimmt ganz gewiß *nicht*. Keine Versteinerung, sondern etwas theologisch und anthropologisch höchst Lebendiges wird angesprochen, wenn vom Zorn Gottes die Rede ist.

Ein auch nur kurzer Blick auf den heutigen Markt der religiösen Möglichkeiten und Unmöglichkeiten belehrt ja rasch darüber, welche christlichen und außerchristlichen Richtungen da gefragt sind und Konjunktur haben, jedenfalls in auffälligem Maß solche, in denen die dunkle Seite an Gott, in denen Drohung und Forderung, in denen Gericht und Verdammnis (jedenfalls Gericht und Verdammnis der *anderen*) eine herausragende Rolle spielen. Wir dürfen solche Phänomene gewiß nicht zum inhaltlichen Maßstab oder gar zur Quelle unserer Verkündigung und Theologie machen, aber als eine Beobachtung und Frage möchte ich jedenfalls in den Vortrag die Überlegung mitnehmen, ob religiöse Phänomene, wie wir sie in der Gegenwart wahrnehmen, nicht ein Indiz dafür sein könnten, *daß ein Reden von der Liebe Gottes, bei dem der Zorn Gottes verdrängt, unterdrückt oder gar geleugnet wird, in der Gefahr steht, oberflächlich und belanglos (um nicht zu sagen: langweilig) zu werden*. D. h., solche Beobachtungen könnten zum *Anlaß* werden, erneut und gründlich darüber nachzudenken, wie wir *angemessen* von Gott und vom Evangelium zu reden haben. Daß christliche Theologie und Verkündigung nicht angemessen vom *Zorn Gottes* reden können, wenn sie nicht auch und zugleich von seiner *Liebe* reden, hat den Charakter einer allgemein anerkannten Überzeugung. In meinem Vortrag möchte ich implizit der Frage nachgehen, ob und inwiefern auch das Umgekehrte gilt, daß nämlich christliche Theologie und Verkündigung nicht angemessen von der *Liebe Gottes* reden können, wenn sie nicht auch und zugleich von seinem *Zorn* reden, so wie sie nicht angemessen vom [Evangelium](#) reden können, wenn sie nicht auch vom [Gesetz](#) reden, weil nur auf dem dunklen Hintergrund von Gesetz und Zorn das Evangelium und die Liebe Gottes *als Licht* erstrahlen. ...

Bei der Vorbereitung auf dieses Referat bin ich zu dem Ergebnis gekommen, daß die Rede von der Liebe und vom Zorn Gottes auf fünf Ebenen eine Rolle spielt, die ich alle – wenigstens kurz – ansprechen möchte. Diese fünf Ebenen erscheinen mir wie fünf Stufen, die in die *Tiefe* führen, und mit Tiefe meine ich dabei sowohl das *Fundamentale* als auch das *Dunkel-Belastende*<sup>2</sup>. Diese fünf Stufen sind: 1. die der [Ethik](#); 2. der [Gotteslehre](#); 3. der [Christologie](#) (insbesondere der Heilsbedeutung des Todes Jesu Christi); 4. der [Eschatologie](#); 5. der [Prädestinationslehre](#).<sup>3</sup> (S. 50-52)

<sup>1</sup> Man vergleiche dazu z. B. die wahrhaft bedrückende Artikelsreihe zur Kreuzestheologie, die im „Deutschen Allgemeinen Sonntagsblatt“ in der Zeit von Dezember 1988 bis April 1989 unter dem Titel „Ein sanfter Gott?“ veröffentlicht wurde.

<sup>2</sup> Anmerkung P. G.: Vgl. dazu auch: [Gerhard Bodendorfer](#), „Recht schaffe er dem Mann bei Gott“. Zum Umgang mit der dunklen Seite Gottes, Vortrag 1997 gehalten im Rahmen einer christlich-jüdischen Bibelwoche in Graz, Österreich; im Internet unter: [http://www.icrelations.net/Zum\\_Umgang\\_mit\\_der\\_dunklen\\_Seite\\_Gottes.2273.0.html?L=2](http://www.icrelations.net/Zum_Umgang_mit_der_dunklen_Seite_Gottes.2273.0.html?L=2)

<sup>3</sup> Die innere Trias: „Gotteslehre, Christologie, Eschatologie“ könnte den – irrigen – Anschein erwecken, als gehe es um eine heilsgeschichtliche Abfolge. Schon die Rahmung durch „Ethik“ und „Prädestinationslehre“ weist jedoch auf das hin, was

Stufe der [Gotteslehre](#): Gott *ist* nicht Zorn. Aber Gott *zürnt*. ... Gottes Zorn ist *Reaktion auf die Sünde des Menschen*. (S. 55)

Es gibt einen breiten theologischen Konsens darüber, daß *alle* unsere Aussagen von Gott symbolischen bzw. [metaphorischen](#) Charakter haben. Das läßt sich besonders gut einsichtig machen an der Fundamentalaussage „Gott existiert“ oder „Gott ist“ oder „es gibt Gott“<sup>4</sup>. Sowohl der Existenz- als auch der Seinsbegriff (von dem laxen „es gibt“ ganz zu schweigen) sind deshalb nur uneigentlich auf Gott anzuwenden, weil Gott der Schöpfer Himmels und der Erde ist, d. h. derjenige, der allem überhaupt erst Existenz, Sein, Wirklichkeit *verleiht*. Die Rede von der Existenz etc. Gottes rückt aber (unvermeidlich, wenn auch wider Willen) Gott auf die Ebene des Existierenden, Daseienden, Wirklichen etc. Sie spricht von Gott, als sei er ein Geschöpf, also *unangemessen*.

Aber wir haben gar keine andere Sprache als eine solche, mit der wir Geschaffenes (sei es Wirkliches oder Erdichtetes) bezeichnen können. Wir haben von Gott aber auch nur Kunde, weil und sofern er sich im geschöpflichen Bereich kundgibt – in den Werken der Schöpfung, aus denen Gottes *unsichtbares* Wesen ersehen werden kann (Röm 1,20), in geschichtlichen Taten und letztlich und authentisch in [Jesus Christus](#), dem Ebenbild des *unsichtbaren* Gottes (Kol 1,15 und Hebr 1,1f). Und eben dies ist zugleich die Begründung dafür, daß wir die Worte, Begriffe, Bilder, mit denen wir Geschöpfliches bezeichnen, trotz ihrer Unangemessenheit auf Gott anwenden dürfen. Und dabei sind *gerade* die *personalen* Symbole und Metaphern dem Wesen des göttlichen Heilshandelns besonders angemessen.<sup>5</sup> Durch die [personalen](#) Begriffe wird deutlich, daß Gott uns nicht nur dinglich oder mechanisch, sondern *worthaft* (nämlich durch Gesetz und Evangelium) begegnet, anredet, ruft und ebenso mit uns als Personen verkehrt. Es wäre umgekehrt gewiß falsch, *nur* personale Begriffe (Symbole, Metaphern) zu gebrauchen. Gott begegnet uns *auch* in der Verlässlichkeit und „Gnadenlosigkeit“ der Naturgesetze, der Tat- und Tatfolgenzusammenhänge, in denen Liebe und Zorn Gottes auch erfahrbar werden. Aber ein Reden, das sich nur auf dieser Ebene bewegte, wäre nicht in der Lage, das Wesen des biblisch-christlichen Gottesverständnisses zu erfassen oder auch nur zu umschreiben.

[Tillich](#) hat schon recht: Die Rede vom persönlichen Gott und der Gebrauch personaler Symbole beim Reden von Gott ist zwar mißverständlich, ja sogar „irreführend“ (wie all unser Reden von Gott), zugleich und nichtsdestoweniger aber „unbedingt fundamental“<sup>6</sup>, also unersetzlich. Aber gehört zu den legitimen personalen Aussagen von Gott auch die Rede vom Zorn Gottes? ... (S. 56 f.)

Ist die Rede vom [Zorn Gottes](#) legitim?

1. ... Weil Gott den Menschen wirklich und brennend liebt, d.h., weil er das Heil des Menschen will, darum richtet sich sein Zorn (ebenso wirklich und brennend) gegen alles, was dieses Heil bedroht, in Frage stellt oder zerstört. ... Die Rede vom Zorn Gottes qualifiziert Gottes Liebe als *ernsthafte, wirkliche* Liebe. ...
2. ... Wer Gottes Augapfel angreift, gegen den wendet sich Gottes Zorn und zwar wiederum aus Liebe zu seinen Auserwählten. ... Die Rede vom Zorn Gottes qualifiziert Gottes Liebe ... als *kämpferische, streitbare* Liebe. (S. 58) ...
3. ... Wer sich dem Licht der Liebe Gottes ... konsequent entzieht, der stellt sich in den Schatten seines Zorns. ... Die Rede vom Zorn Gottes qualifiziert Gottes Liebe ... als *gemeinschaftssuchende* Liebe. ... (S. 59)

---

auch der Inhalt zeigen wird: Es geht nicht um eine (heils-)geschichtliche Abfolge, sondern um einander überlagernde und gegenseitig durchdringende Problemschichten.

<sup>4</sup> Vgl. hierzu meinen Aufsatz: Welchen Sinn hat es, heute noch von Gott zu reden? (Marburger Jahrbuch Theologie 2, 1988, 43-68) sowie grundsätzlich und umfassender: [C. H. Ratschow](#), Gott existiert, 1968<sup>2</sup>, und [J. U. Dalferth](#), Existenz Gottes und christlicher Glaube, 1984.

<sup>5</sup> Vgl. dazu die grundlegenden und klärenden Ausführungen von [Ch. Schwöbel](#), Das Handeln Gottes im christlichen Glauben (Marburger Jahrbuch Theologie I, 1987, 56-81), bes. 71-78.

<sup>6</sup> Systematische Theologie I, 1987<sup>8</sup>, 283. Vgl. ebd.: „„Persönlicher Gott“ bedeutet nicht, daß Gott eine Person ist. Es bedeutet, daß Gott der Grund alles Personhaften ist und in sich die ontologische Macht des Personhaften trägt. Er ist nicht eine Person, aber er ist auch nicht weniger als eine Person.“

Weiterführende Literatur zum Thema:

[Eberhard Jüngel](#), Die Offenbarung der Verborgenheit Gottes. Ein Beitrag zum evangelischen Verständnis der Verborgenheit des göttlichen Wirkens, in: ders., Wertlose Wahrheit. Zur Identität und Relevanz des christlichen Glaubens. Theologische Einsichten III, S. 163-182.

[Ralf Miggelbrink](#), Der zornige Gott. Die Bedeutung einer anstößigen biblischen Tradition. Wissenschaftliche Buchgesellschaft, Darmstadt 2002.

Yong Sung Kim, Theodizee als Problem der Philosophie und Theologie. Zur Frage nach dem Bösen im Blick auf den allmächtigen und guten Gott, Münster: LIT 2002.